

VPOD-NGO Jahresbericht 2022

Aus dem Vorstand

Auch dieses Jahr dürfen wir als Verband eine positive Mitgliederentwicklung verzeichnen. Das zeigt uns, dass die Sensibilität für gewerkschaftliche Anliegen in unserer Branche weiter steigt. Es lohnt sich, gemeinsam und solidarisch für gute Arbeitsbedingungen einzustehen!

Wir haben uns im Jahr 2022 als Vorstand konsolidiert. Mir scheint, wir konnten den Generationenwechsel im Sektionsvorstand VPOD-NGO erfolgreich bewältigen. Wir durften Tobias Heiniger und Dietmar Helbig als neue Mitglieder begrüßen. Sie ersetzen Micha Kuchler und Nani Moras, die ihre Arbeit im Vorstand im letzten Jahr beendeten. Ihnen danken wir für ihr geleistetes Engagement für unsere Sektion!

Mir ist es ein Anliegen, diese Fluktuation als einen positiven Aspekt der ehrenamtlichen Arbeit zu betrachten: Wer einen Beitrag leisten will und mit neuen Ideen beim VPOD-NGO etwas bewegen möchte, ist im Vorstand stets herzlich willkommen. Und wer – aus welchen Gründen auch immer – nach einer gewissen Zeit dieses Engagement nicht mehr leisten kann, der- oder diejenige soll die Möglichkeit haben, es mit gutem Gewissen abzugeben. Mir scheint, dass in der heutigen, schnelllebigen Arbeitswelt mit ihren vielen und anspruchsvollen Aufgaben diese Perspektive auf die ehrenamtliche Vorstandsarbeit hilfreich ist.

Hast du Lust, dich im Vorstand des VPOD-NGO einzubringen? Der Vorstand trifft sich viermal im Jahr online oder physisch und einmal im Jahr zu einer Re-traite. Interessierte Mitglieder können jederzeit reinschnuppern. Wir freuen uns über neue Gesichter und Ideen!

Aufgrund der kontinuierlichen Zunahme unserer Mitgliederzahlen sowie der hohen Nachfrage nach Unterstützung und Beratung haben wir beschlossen, das Stellenetat des Sekretariats per 01. Januar 2023 erneut zu erhöhen. In enger Zusammenarbeit mit unserer Sekretärin Salome Schaerer haben wir uns entschieden, das Sekretariat künftig mit zwei Teilzeitstellen zu führen. Dafür konnten wir im Herbst

2022 Patrick Feucht gewinnen. Micha Amstad, der in einem 20-Prozent-Pensum für die Sektion gearbeitet hatte, wird VPOD-NGO wieder verlassen, bleibt dem VPOD aber in der Zentrale weiterhin erhalten.

Ich möchte Patrick Feucht herzlich in der Sektion VPOD-NGO begrüßen und mich im Namen des ganzen Vorstandes bei Salome Schaerer und Micha Amstad für ihren engagierten und unermüdlichen Einsatz bedanken.

Löhne, Leistungsverträge und die Teuerung

Im Fokus unserer Arbeit im Jahr 2022 stand die Durchführung von zwei Studien in Zusammenarbeit mit dem Büro BASS. Neben der Studie zur Lohnentwicklung in der NGO-Branche, welche die Sektion VPOD-NGO in regelmässigen Abständen durchführt, befasste sich eine zweite Studie mit Leistungsverträgen. Beide Studien sind in der Zwischenzeit veröffentlicht worden und können beim Sekretariat bezogen werden.

Seit dem Sommer haben wir uns als Vorstand vertieft mit der hohen Teuerung befasst. Wir haben mit Besorgnis festgestellt, dass bei einigen grösseren NGO keine Lohnanpassungen gewährt wurden. Die Teuerung wird uns weiterhin beschäftigen und in Lohnverhandlungen bringen wir das Thema proaktiv ein. Wir werden weiterhin beobachten, wie sich die Teuerung im laufenden Jahr entwickelt, um unsere Forderungen frühzeitig erarbeiten zu können. Zudem sehen wir ein grosses Verbesserungspotential im Rahmen der Leistungsvertragsfinanzierung – der Teuerungsausgleich soll dort unserer Meinung nach ein fester Bestandteil werden.

2023 wird für unsere Gewerkschaft ein wichtiges Jahr

Oft ist in den Medien davon zu lesen, dass der «Fachkräftemangel» die Verhandlungsposition von Arbeitnehmenden verbessert. Diesen Vorteil können wir nicht nur individuell in Einzelverhandlungen und bei Stellenantritt nutzen, sondern auch, um gemeinsam nachhaltig gute Arbeitsbedingungen und faire Löhne

einzufordern. Wir verdienen es als Arbeitnehmende, ordentlich bezahlt zu werden und uns nicht über die Massen verausgaben zu müssen. Auch wenn die Welt zunehmend turbulent daherkommt: Nun ist ein guter Zeitpunkt, um einzufordern, was uns zusteht!

Das Jahr 2023 steht auch im Zeichen der Gleichstellung: Der feministische Streik 2023 wird gross! Jetzt, wo endlich wieder grosse Mobilisierungen möglich sind, stehen die Gewerkschaften in der Pflicht, die vielen Kollektive zu unterstützen, welche seit 2019 unter widrigen Umständen die Themen des feministischen Streiks weiter bearbeitet haben. Lasst uns den feministischen Streik überall in unsere Organisationen tragen!

Wenn wir schon die Agenda zur Hand haben, möchte ich auf ein weiteres wichtiges Ereignis hinweisen: Am 16. und 17. November 2023 findet in Locarno der VPOD-Kongress statt. Der Kongress ist das oberste Entscheidungsorgan des Verbandes und jeweils eine beeindruckende Versammlung. Am Kongress wird Demokratie gelebt! Unsere Gewerkschaft kommt zusammen, debattiert und verabschiedet gemeinsame Positionen, die für unseren Verband für die nächsten vier Jahre die Richtschnur sein werden. Ich möchte alle VPOD-NGO-Mitglieder ermutigen, sich an diesen Diskussionen zu beteiligen. Anmelden kann man sich über unser Sekretariat.

Marc Prica, Präsident VPOD-NGO

«In unserer NGO haben wir im letzten Jahr eine Personalkommission gegründet. Zu viert haben wir ein Reglement entwickelt, das dann vom Vorstand verabschiedet wurde. Dafür haben wir Weiterbildungen vom VPOD besucht und sehr hilfreiche Inputs von Salome Schaerer erhalten. Unsere erste grosse Aufgabe ist, das Personalreglement zu überarbeiten. Am Teamtage haben wir einen interaktiven Workshop für das ganze Team gestaltet, um eine Diskussion über die verschiedenen Themen des Personalreglements zu lancieren. Mit den Inputs des Teams sind wir anschliessend in die Verhandlung mit der Geschäftsleitung getreten. Dabei wurden wir von Salome Schaerer unterstützt. Sie konnte uns aufzeigen, welche Bestimmungen im Reglement schon fortschrittlich sind, wo bezüglich unserer Arbeitsbedingungen noch Aufholbedarf besteht und wie wir in der Verhandlung am besten argumentieren, sodass unsere Anliegen gehört werden.»

Anna Schmid, Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration FIZ

Aus dem Sekretariat

VPOD-NGO hat im Jahr 2022 überdurchschnittlich oft Situationen grosser Erschöpfung begleitet, welche zu Konflikten am Arbeitsplatz führten. Die Thematik ist in der Branche allgegenwärtig. Das ist darauf zurückzuführen, dass sich NGO-Mitarbeitende oft ausserordentlich stark mit ihrer Arbeit identifizieren und ein gewisser Grad an Selbstaussbeutung nicht selten zum Selbstverständnis als NGO-Mitarbeitende gehört.

Erfreulicherweise pochen Mitarbeitende aber immer öfters darauf, dass sie nur Arbeit übernehmen, die innerhalb der bezahlten Arbeitszeit auch realistisch zu leisten ist. Sie fordern genauere Absprachen und setzen sich intensiver mit Fragen der Gesundheit und der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben auseinander.

Neues Selbstbewusstsein

Es scheint sich ein Generationenwechsel zu vollziehen: Ältere und langjährige Mitarbeitende haben nicht selten Projekte und NGO mit viel Engagement und Herzblut aufgebaut und mussten um deren Erhalt kämpfen. Es ging «um die Sache», Fragen der Zumutbarkeit waren zweitrangig. Als Ergebnis ihres Einsatzes sind heute viele NGO anerkannte Anbieter öffentlich finanzierter Dienstleistungen. Das geht korrekterweise mit einem neuen Bewusstsein einher: Die Bereitschaft der Angestellten, jederzeit erreichbar zu sein, unbezahlte Arbeit zu verrichten und dauerhaft über die vereinbarten Arbeitszeiten hinaus zu arbeiten, ist gesunken. Ganz gemäss dem neuen Bewusstsein: «Wir sind Teil des Service Public und haben darum einen legitimen Anspruch auf gute Arbeitsbedingungen!»

«Bei Public Eye haben 2022 die Verhandlungen für die Erneuerung des 2016 abgeschlossenen Gesamtarbeitsvertrags begonnen. Die Delegation der Arbeitnehmenden bestand aus zwei Mitgliedern der Peko und Salome Schaerer von VPOD-NGO. Diese Unterstützung war für uns ausserordentlich wichtig, konnten wir doch stark profitieren vom Verhandlungsgeschick, der Erfahrung und dem rechtlichen Know-how von Salome. Das Resultat, das sich abzeichnet, lässt sich sehen, und das kam nicht zuletzt dank VPOD-NGO zustande.»

Romeo Regenass und Baptiste Corthay, Public Eye

Dieses Selbstbewusstsein prägt auch unsere Arbeit im Sekretariat von VPOD-NGO. In GAV-Verhandlungen, in der Zusammenarbeit mit Personalkommissionen und bei der Beratung von Mitgliedern nehmen Themen wie Arbeitszeitreduktion, mehr Ferien oder grosszügige Regelungen beim Mutter- und Vaterschaftsurlaub eine grosse Bedeutung ein.

Sinkende Reallöhne in der NGO-Branche

Zu guten Arbeitsbedingungen gehören zuvorderst gute Löhne. VPOD-NGO hat dazu dem Büro BASS erneut eine Studie in Auftrag gegeben. Die Bilanz ist ernüchternd: Während der Nominallohn in der Schweiz in den letzten sieben Jahren um über 5 Prozent gestiegen ist, stagnieren die Löhne in der Branche der gemeinnützigen NGO. NGO-Angestellte verzeichnen gegenwärtig einen Reallohnverlust von 3,4 Prozent. Gleichzeitig stieg die Teuerung auf über 3,5 Prozent, was viele NGO nicht oder nur teilweise ausgleichen konnten. Kumuliert ergibt das einen Reallohnverlust von 7 Prozent!

Leistungsverträge setzen Arbeitsbedingungen unter Druck

Als Grund für die tiefen Löhne, den nicht gewährten Teuerungsausgleich oder Sparmassnahmen geben viele NGO an, dass ihnen wegen Leistungsverträgen finanziell die Hände gebunden sind. Um diese Problematik genauer unter die Lupe zu nehmen, hat das Büro BASS im Auftrag von VPOD-NGO auch dazu eine Studie durchgeführt. Und tatsächlich: Etwa die Hälfte aller Leistungsverträge enthalten keine Vorgaben zu den Anstellungsbedingungen. Und wenn, dann führen sie oft sogar zu einer Verschlechterung: So müssen NGO aufgrund von Leistungsverträgen zum Beispiel vermehrt befristete Anstellungen eingehen.

Die Folgen der einseitigen Risikoverlagerung zulasten der leistungserbringenden NGO haben sich seit der letzten Studie 2015 intensiviert. NGO sind nicht in der Lage, ausreichende finanzielle Reserven für Innovationen, Personalentwicklung oder soziale Ab-

sicherung zu bilden. Besonders deutlich wurden die Konsequenzen im Herbst 2022: Die Arbeitslosigkeit in der gesamten Schweiz war auf einem erfreulichen Tiefstand. Für die vielen in der beruflichen Integration tätigen NGO bedeutete das jedoch, dass sie den Gurt enger schnallen mussten. Kantone kürzten oder strichen Aufträge und in der Folge mussten Angebote geschlossen, Pensen gekürzt und Mitarbeitende entlassen werden.

Kantone stehlen sich aus der Verantwortung

Da NGO kaum die Möglichkeit haben, Reserven zu bilden, können Massenentlassungen trotz Sozialplanpflicht oft nicht sozial abgefedert werden. Die Kantone, welche mit ihrer Politik der Leistungsverträge für diese Situation mitverantwortlich sind, weigern sich zudem grossmehheitlich, sich an Sozialplänen oder Reorganisationskosten zu beteiligen.

Eine weitere aktuell sichtbar gewordene Konsequenz fehlender Reserven ist, dass NGO die steigende Teuerung nicht an ihre Auftraggeber weitergeben können, wenn Kantone diese in den Leistungsverträgen nicht berücksichtigen. Dadurch können auch die Löhne nicht an die Teuerung angeglichen werden. Der herrschende Preisdruck schadet nicht nur den Mitarbeitenden, sondern wirkt sich auch auf die Qualität der Leistungen aus.

Allianz NGO gegründet

Die Verhandlungen über den Teuerungsausgleich mit Gemeinden, Städten, Kantonen oder dem Bund haben uns veranlasst, die Allianz NGO zu bilden. Sie besteht aus über 35 NGO, die in der ganzen Schweiz und in verschiedenen sozialen Bereichen tätig sind, und fordert, dass die Teuerung auch an leistungserbringende NGO vergütet wird, erst recht vor dem Hintergrund steigender Preise und sich verschlechternder Arbeitsbedingungen. Die Allianz NGO wird sich auch im 2023 für den Teuerungsausgleich in den Leistungsverträgen einsetzen.

Salome Schaerer, Sekretärin VPOD-NGO

«2022 war kein leichtes und kein schönes Jahr für mich, als Personalkommissionsmitglied (Peko) und als Mitarbeiterin. Schmerzhaft Sparmassnahmen mussten verhandelt werden, es war dramatisch und hochemotional. Verzweiflung machte sich bei unseren 140 Kolleg:innen breit, aber auch bei uns in der Peko – niemand verliert gern seinen Job, den er liebt, oder? Ich informierte VPOD-NGO über die aktuelle Situation. Nach einer kurzen Schilderung der Lage wurde ich schnell sehr kompetent beraten und über die weiteren Schritte informiert. Gestärkt und aufgeklärt fühlte ich mich sicherer, diese Situation als Peko-Mitglied zu tragen und den Kolleg:innen passende Unterstützung anzubieten. VPOD-NGO war ein sehr starker Partner an unserer Seite und das auch persönlich und express. Ich schätze die vertrauensvolle Unterstützung durch VPOD-NGO auch weiterhin und bedanke mich auf diesem Weg für die tatkräftige Begleitung im letzten Jahr.»

Jennifer Stunz, Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH Zürich

Jahresrechnung & Bilanz 2022 und Budget 2023

Die Jahresrechnung 2022 schliesst mit einem Überschuss von **CHF 5'887.50**. Dieses Ergebnis ist sehr erfreulich und ermöglicht uns eine Planung auf solider Basis.

Der Gesamtaufwand beläuft sich auf **CHF 191'688.30**. Er ist höher als budgetiert und deutlich höher als 2021. Diese Differenz resultiert daraus, dass die geplante Auflösung von Rückstellungen im Umfang von CHF 20'000 nicht notwendig war und zusätzlich CHF 10'000 für die nächste Lohnstudie rückgestellt werden konnten.

Dem höheren Aufwand steht ein ebenfalls deutlich höherer Ertrag von **CHF 197'575.75** gegenüber. Die Mitgliederzahlen haben sich noch besser entwickelt als erwartet. Die Arbeitsaufwände bei der Betreuung einzelner GAV waren zudem deutlich höher als geplant. Entsprechend sind die damit verbundenen verrechneten GAV-Vollzugskostenbeiträge zugunsten VPOD-NGO höher.

Mit der Durchführung der Lohn- und Leistungsvertragsstudie in Zusammenarbeit mit dem Büro BASS wurde ein Meilenstein erreicht. Die Arbeit war für Vorstand und Sekretariat aber aufwendig, sodass weitere Aktionen nicht möglich waren. Deshalb wurde die notwendige Überarbeitung des VPOD-NGO-Flyers

erneut verschoben. Mit mehrheitlich remote und online durchgeführten Sitzungen waren dagegen auch die Aufwände des Vorstands geringer als geplant.

Der Vorstand hat die provisorische Bilanz und Jahresrechnung 2022 und das Budget 2023 per Zirkular im April 2023 zur Kenntnis genommen.

Budget 2023

Die Stellenprozentage des Sekretariats werden per 2023 von 90 auf 110 Prozent aufgestockt. Die Stelle wird aufgeteilt zwischen Salome Schaerer und Patrick Feucht. Diese Anpassung und die notwendige Einarbeitung soll mit genügend Ressourcen verbunden sein, weshalb wir ein Defizit für das Jahr 2023 als Investition in Kauf nehmen. Der Vorstand ist der Meinung, dass das höhere Defizit aufgrund der Mehreinnahmen in den Vorjahren sowie der Einarbeitung von Patrick Feucht gerechtfertigt und insbesondere im Bereich der Weiterbildung (u.a. Sprachkenntnisse Französisch für das Sekretariat) als Investition zu betrachten ist.

Herzlichen Dank an Georg Christen für die alljährliche Rechnungsführung! Herzlichen Dank auch an Daniel Gassmann und Marco Geissbühler für die Revision.

VPOD-NGO | Birmensdorferstr. 67 | 8036 Zürich
info@vpod-ngo.ch | www.vpod-ngo.ch

Redaktion: Marc Prica, Salome Schaerer, Patrick Feucht
 Korrektorat: Reto Plattner | Layout: Patrick Feucht | Druck: Fröhlich Info AG